

che, durchs Mechanische durcharbeiten sollten. Gesezt aber auch,
 Das wäre, so wäre es, wenns dabey bliebe, von keinem Nutzen, und
 Das in andern ihnen nöthigen Kenntnissen Versäumte ein unersetzli-
 cher Schade. Die besten Köpfe lernen es, wenn es auf Schulen
 versäumt war, gewöhnlich gar nicht, und unter den mittelmäßigen
 gegen zwanzig kaum einer. Denn, je lebhafter und feuriger der Kopf
 ist, desto weniger will er sich in einem Alter, da die Seele mehr Nah-
 rung, als grammatische Regeln haben will, damit abgeben, zumahl,
 da diese Sprache von den europäischen so sehr abweicht; er will auf
 einmahl gleich viel übersehn, und das geht bey der Erlernung einer
 Sprache nicht so geschwind an, seitdem wir, auf Akademien sowohl
 als auf Schulen, die Sprachtrichter verloren haben, mit denen man
 in sehr kurzer Zeit eine Sprache mystisch eingoß. Hierzu kommt
 auf Akademien noch eine eigne Schwierigkeit. Der Lehrer docirt
 fort, wer es fassen kann, fasse es, und so gehen, die von der Sache
 vorher gar nichts wußten, unbelehrt fort. Es ist auch nicht wohl
 einzusehn, wie es anders seyn soll. Das wird man doch keinem aka-
 demischen Lehrer zumuthen, daß er seine collegia über die Gramma-
 ticf jedem, der ihn nicht verstanden hat, besonders wider erklären
 soll? Wenn würde er da fertig werden? Der deutlichste Vortrag ist
 aber doch gleichwohl dem, dem die Sache noch gänzlich unbekannt
 war, oft undeutlich, und sollte es auch nur deswegen seyn, weil zu
 viel auf einmahl gefaßt und behalten werden soll. Hierdurch wird
 nothwendig der Zusammenhang zerrissen und der ganze Vortrag bleibt
 unverständlich, weil man den Lehrer nicht fragen kann. Man will
 nun ein neues fundamentale über die Grammaticf hören, mit dem

B

es